

Tommys Abenteuer mit dem Löwen wurde der Mutter erzählt, worauf diese erklärte, daß man den Jungen nicht einen Augenblick aus dem Gesicht lassen könne.

Drittes Kapitel.

Im Orkan.

Am anderen Morgen wurden Mundvorräte und süßes Wasser an Bord genommen. Dann breitete der „Pacific“ abermals seine Leinwand vor dem Winde aus, und man sah einer raschen Vollendung der Reise entgegen, da sie viele Tage unter günstigem Wind und fliegenden Segeln ihre Fahrt fortsetzen konnten. Aber so sollte es nicht immer währen. Es trat eine Windstille ein, welche beinahe drei Tage anhielt. Während dieser ganzen Zeit war auf der ganzen weiten Wasserfläche nicht ein Lufthauch zu verspüren. Die ganze Natur schien zu ruhen, wenn sich nicht etwa hin und wieder in einiger Entfernung vor dem Sterne des Schiffs ein Albatros niederließ und mit halb eingezogenen Schwingen träge umherschwamm, um die Speisereste aufzulesen, welche über die Schiffsleiter gemorfen wurden.

„Was ist dies für ein großer Vogel, Hurtig?“ fragte Wilhelm.

„Es ist ein Albatros, Junker Wilhelm, der größte Seevogel, den wir haben. Seine Schwingen sind sehr lang. Ich habe einmal etliche schießen sehen, und die Flügel messen, wenn sie ausgebreitet werden, von einer Spitze bis zur anderen dreieinhalb Meter.“

„Es ist der erste, der mir zu Gesicht kommt“, sagte Wilhelm.

„Man sieht sie selten nördlich vom Kap. Die Leute sagen, sie schliefen in der Luft, getragen von ihren ausgebreiteten Schwingen.“

„Papa“, sagte Wilhelm, sich an den danebenstehenden Herrn Gräse wendend, „wie kommt es, daß der eine Vogel schwimmen kann und der andere nicht? Du erinnerst dich, daß Tommy einmal die Hühner in den großen Teich trieb; sie flatterten umher, kriegten nasse Federn, konnten sich